Karfreitag – Eine Trauerfeier für Jesus

Glockengeläut

Orgelmeditation

Begrüßung

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Angehörige,

wir sind hier in der Kirche von Farmsen versammelt, weil wir alle heute jemanden verloren haben, dem wir uns verbunden fühlen – eng verbunden oder eher lose und von Ferne: Jesus von Nazareth.

Ich möchte heute noch einmal auf sein Leben zurückblicken, auf diese letzten Stunden, die wir bei ihm sein konnten, bevor er uns entrissen wurde.

Lassen Sie uns seiner nun in verschiedenen Tönen gedenken. Beginnen wir gemeinsam mit einem Lied.

Lied: O Haupt voll Blut und Wunden (EG 85,1–3.6)

Psalm 22 (EG 709) im Wechsel mit der Gemeinde

In der Stille halten wir Gott alles hin, was uns jetzt keine Ruhe finden lässt.

Stille

Kyrie eleison

Gebet

Seine Stimme war uns vertraut.

Jetzt ist sie stumm.

Sein Blick hat uns bis ins Mark getroffen.

Jetzt ist er leer.

Seine Worte hallen verständlich und unverständlich in uns wider.

Wir haben sie aufgeschrieben, um sie nicht zu vergessen.

Lesung: Mk 12,41–44 (Mutter einer Konfirmandin)

Ich will an ihn erinnern und aus seinem Leben erzählen und bitte euch, euch dazu zu erheben. Wisst ihr noch, als einige von uns mit ihm zusammen in Jerusalem waren? Markus hat unsere Erinnerung aufgeschrieben:

„Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das macht zusammen einen Pfennig. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. Denn sie haben alle etwas von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.“

Lied: Herr, deine Liebe (EG 623)

Predigt/Traueransprache

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Angehörige,

noch einmal aus seinem Leben erzählen... Erzählen aus diesem seltsamen jungen Leben mit all den seltsamen Worten, die er gesagt hat. Wie zum Beispiel diese Szene, die ich über viele Jahre nie verstanden habe – und wie vielen von euch ging es genauso. Wie oft bin ich darüber schmallippig geworden und verstimmt: Warum sollte eine Gabe nur dann gut sein, wenn sie unser letztes Hemd darstellt? Was wolltest du uns damit sagen, Jesus von Nazareth? Uns zeigen, dass wir – selbst wenn wir uns Mühe geben – schlecht sind und kleinherzig, jeden Tag, jede Stunde über?

Heute wollen wir dir noch einmal nachgehen, deinen vielen Gedanken, die du uns wie Schwerter entgegengeschleudert hast. Heute wollen wir ergründen, was du uns damit sagen wolltest, uns Mühe geben, dich zu verstehen. Gehen wir dir noch einmal nach:

Als Markus die Erinnerungen an dein Leben aufgeschrieben hat, da hat er mit deiner Taufe begonnen. Als König Herodes den festgesetzt hat, der dich getauft hat, da bist du nach Galiläa gekommen und hast den Menschen dort – manch einer von uns war schon damals dabei – das Evangelium gepredigt. Hast uns aufgerufen, Buße zu tun und an das Evangelium zu glauben, denn: „[D]as Reich Gottes [sei] nahe herbeigekommen“[[1]](#footnote-1). Schon damals haben deine Worte die Wut der Schriftgelehrten hervorgerufen und du wusstest: Du würdest sterben müssen. Als einmal deine Mutter und deine Brüder nach dir gefragt haben, da hast du auf deine wahre Familie verwiesen und meintest damit alle, die deine Worte ins Herz treffen. In deinen Gleichnissen hast du dich gegen die „Wetterwendischen“ gewendet, die zu ihrem Wort nicht stehen, sondern sie – je nachdem, was sie eintragen – wechseln wie der Wind seine Richtung. In der Sturmstillung musstest du spüren, dass wir – deine engsten Vertrauten – Gott nicht so vertrauen, wie du es von uns erwartet hast und wie du es uns vorzuleben meintest.

Einmal bist du nach Nazareth zurückgekommen, in deine Vaterstadt. Als sie dich dort verworfen haben und sich über dich lustig machten, spürtest du an dir selbst, dass du kaum ein Wunder tun konntest, und hast deine Vaterstadt wieder verlassen, denn: „Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterland und bei seinen Verwandten und in seinem Hause.“[[2]](#footnote-2)

Dreimal hast du uns auf deinem Weg nach Jerusalem hinauf dein Leiden und deinen Tod angekündigt, und wusstest genau, dass Petrus dir dabei nicht helfen konnte. Dass du damit ganz alleine bist. Und du riefst uns zu: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“[[3]](#footnote-3) – Wir haben das nicht verstanden, Jesus.

Auf dem Weg nach Jerusalem gingt ihr beide zu ihm, Jakobus und Johannes, und batet ihn, dass ihr sitzen werdet zu seiner Rechten und zu seiner Linken. Jesus aber sagte zu euch: „Ich wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr [denn] den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?“[[4]](#footnote-4)

Und dann warst du in Jerusalem. Du hast den Tempel gereinigt, der vor lauter Wechslern zu einer Räuberhöhle geworden ist, und erzähltest das Gleichnis von den bösen Weinbergspächtern, die sich nicht scheuen, den geliebten Sohn des Besitzers umzubringen.

Kurz danach spielt die Szene aus deinem Leben, an die wir heute denken wollen, die wir verstehen wollen – damit du bei uns bist, alle Tage bis an das Ende der Welt. Vor dir liegen nur noch deine Rede von den letzten Dingen, die Salbung in Bethanien, unser letztes gemeinsames Mal, dein Gebet im Garten Gethsemane, deine Gefangennahme, die Verleugnung, deine Verurteilung und Verspottung, deine Kreuzigung und dein Tod. Heute gehen wir noch einmal darauf zu, drehen die Uhr ein Stück zurück.

In dieser Situation hast du, Jesus, nun gefordert, dass wir alles geben sollen, alles, was wir zum Leben haben, dass wir auch unseren letzten Cent für den Gotteskasten opfern sollen. – Warum? Warum war es dir so wichtig, dass wir alles weggeben sollen? Hast du, einsamer Mann, einmal an unsere Familien gedacht, an Frau und Kinder, die zu Hause warteten, denen wir nicht hätten erklären können, dass wir unser letztes Hab und Gut um deinetwillen verschenkt haben? Wie sollten wir dir vertrauen, wenn dein Preis so hoch ist? Das hat uns zweifeln lassen.

Aber ich will zurückgehen zu dir, Jesus. Ich will dich verstehen lernen, gerade angesichts deines Todes.

Nach allem, was geschehen ist, hast du also dort am Gotteskasten gesessen, dort im Tempel. Was hast du gedacht, Jesus? Du hast alle halbherzig geben sehen – und niemanden außer ihr, den es wirklich etwas kostet. Und dich, dich hat dein Leben etwas gekostet. Ich erinnere mich an die Erzählung von Markus, dass du nach dem letzten Abendmahl mit Petrus, Jakobus und Johannes in den Garten Gethsemane gegangen bist. Dort hast du plötzlich angefangen zu zittern und hast zu unseren Brüdern gesagt: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet!“[[5]](#footnote-5) Dann bist du auf die Erde gefallen und hast inwendig gebetet, dass diese Stunde an dir vorübergehen möge: „Vater, es ist dir alles möglich; nimm diesen Kelch von mir, doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“[[6]](#footnote-6) Wie viele von uns haben zu dieser Stunde geschlafen. Ich zittere heute noch über dieses Bild: das Bild eines einsamen Mannes, der Todesangst hat. Und dann kann ich ungefähr begreifen, was dir die letzte Münze dieser Frau bedeutet hat:

„[...] diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte [...]“

Denn diese Frau hat das getan, was du getan hast. Vielleicht hast du auch damals wieder einmal in einem Gleichnis gesprochen, Jesus. Du hast gesagt: „Diese hat alles gegeben“ und du hast vielleicht gemeint: „Ich, ich habe alles gegeben – alles, was ich an und zum Leben hatte.“

Aber wir, wir haben das nicht verstanden – wir haben das nicht gesehen, dass dir das Wasser bis zum Hals steht, dass du unseren Trost brauchtest und unseren Schutz. Wir haben es wieder einmal für eine von deinen überzogenen Forderungen gehalten, die ich heute besser begreifen kann. Wie erstarrt waren wir, als wir dann mitansehen mussten, dass du tatsächlich auf den Tod zugehst: dass dein Gott, der auch unser Gott geworden war, nicht eingreifen würde, sondern dich den Menschenhänden preisgab. Am Kreuz hast du uns deine Verzweiflung dann unverhüllt gezeigt und durch die Finsternis über das weite Land geschrien: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“[[7]](#footnote-7) Und dann bist du gestorben – nachdem du alles gegeben hattest –, alleine, in der Dunkelheit.

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Angehörige,

die besondere Größe unseres Herrn, Freund und Bruders war es, dass er nicht nur dieser entrückte Gottmensch war, der uns alle allezeit übertraf und uns ständig unserer kleinlichen Moral überführte, sondern seine Größe war es, dass er immer auch das war, was wir tief innen auch sind: Ein von Todesangst geplagter Mensch, der etwas in jedem Moment gab von dem, was ihn wirklich etwas kostet, der sich ganz schenkte – und dabei immer auch Brüder und Schwestern brauchte, die ihm auch von dem geben, was sie wirklich etwas kostet im Leben.

Amen.

Orgelmusik

Persönliches Gedenken

Erst tritt XX (Konfirmand I) ans Mikrofon. Nachdem er seine Rede am Pult gehalten hat, geht er zum Sarg und verabschiedet sich ruhig, indem er eine Blume darauf legt. Anschließend tritt XX (Konfirmand II) ans Mikrofon. Nach seinen Worten legt er ebenfalls ruhig eine Blume auf den Sarg und geht ans Klavier und spielt das Stück.

Worte von XX (Konfirmand I)

Ich bin Johannes, der auch der Lieblingsjünger von Jesus genannt wurde. Und ich möchte zum Abschied ein paar Worte an dich, Jesus, richten.

Lieber Jesus,

ich bedauere es sehr, dass du von einem geldgierigen Judas verraten wurdest und deswegen von uns gehen musstest.

Ich werde deine Treue und Hilfsbereitschaft für immer vermissen und weiß nicht, wie ich weiterleben soll, ohne dein Vertrauen, ohne deine Freundschaft.

Obwohl ich in die Tiefe der Traurigkeit gefallen bin, muss ich trotzdem meine Pflicht erfüllen und unsere Vision weiterführen.

Ich danke dir für das Wissen, die Güte und das Glück, das du mir geschenkt hast.

Außerdem danke ich dir, dass du mir die Ehre gegeben hast, dass ich in deiner Familie an deine Stelle treten darf und ihr helfen kann so gut ich es vermag.

Ich werde dich nie, in meinem Herzen, vergessen.

Dein Johannes

Worte von Petrus (Konfirmand II)

Ich bin Petrus. Nachdem sie Jesus gefangen genommen und verurteilt haben, habe ich dreimal abgestritten, auch dabei gewesen zu sein. Auch ich möchte dir, Jesus, heute noch etwas sagen.

Lieber Jesus,

ich weiß, das, was ich getan habe, ist unverzeihlich, dennoch will ich mich dafür entschuldigen. Es tut mir wirklich leid, also hör mich bitte an.

Jedem Menschen passiert mal ein Fehler, ich habe zwar gedacht, mir passiert so etwas nie, doch deine Prophezeiung, dass ich dich verleugnen werde, ist leider wahr geworden. Ich schäme mich so sehr dafür und fühle mich so schlecht und schuldig. Aber ich hatte auf einmal solche Angst, dass ich keinen Ausweg sah, als dich zu verleugnen. Wenn es einen Weg gäbe, das, was ich getan habe, wieder gut zu machen, dann würde ich, versprochen, alles tun, was ich kann. Ich möchte dir zum Abschied ein Lied widmen.

Wir sehen uns hoffentlich bald wieder! Ich habe noch etwas für dich.

Dein Petrus

Musikstück von Konfirmand II am Klavier

Abschiedsbrief von Jesus (Vater eines Konfirmanden aus dem Off mit Handmikro, in die letzten Takte des Klavierstücks hineingesprochen)

Lieber Petrus,

ich habe dich für meine Nachfolge ausgewählt, weil ich genau weiß, dass du die Gruppe zusammenhalten kannst.

Ich verzeihe dir, die Angst um dein Leben verstehe ich. Ängste sind menschlich.

Verzeihen und Vergeben sind wichtig im menschlichen Umgang.

Vermittle dies bitte auch unseren Freunden.

Außerdem bitte ich euch: Zweifelt nicht und seid wachsam!

Wir sehen uns.

Dein Jesus

Lied: Selig seid ihr (EG 613)

Abschied

So haben wir nun deiner gedacht, Jesus,

sind dir nachgegangen, haben zu verstehen gesucht,

was du uns hinterlassen hast.

Wie in jedem Jahr geben wir dich heute zurück in die Hand,

aus der du gekommen bist und sagen: Adieu!

Das heißt auf Deutsch: Gott befohlen!

Wer Jesus geliebt und geachtet hat,

trage diese Liebe und Achtung weiter.

Wen er geliebt hat, der danke ihm diese Liebe.

Wer ihm etwas schuldig geblieben ist an Liebe in Worten und Taten,

der bitte Gott um Vergebung.

Und wem er wehe getan haben sollte,

verzeihe ihm, so wie Gott uns vergibt,

wenn wir ihn darum bitten.

So nehmen wir Abschied mit Dank

und im Frieden.

Lied: Ach, bleib mit deiner Gnade (EG 347)

Fürbitten (Konfirmandin I & Konfirmandin II im Wechsel)

Lasst uns beten.

Unser Gott,

mitten in unserer Trauer danken wir dir, dass du Jesus das Leben geschenkt hast und uns mit seinem Leben einen anderen Weg gezeigt hast. Er hat uns auf rechter Straße geführt. Er hat uns geliebt und vergeben. Du hast ihn bei dir aufgenommen.

Wir trauern heute um ihn und gleichzeitig um alle verstorbenen Menschen aus unserer Gemeinde. Dass sie nun in deinen Händen und in deinem Frieden geborgen sind, glauben wir fest.

Hab Dank für alles, was du für uns tust.

Amen.

Und für alles, was ungesagt geblieben ist, wollen wir beten mit den Worten, die er uns zu beten gelehrt hat.

Vaterunser

Lied: Lasset uns mit Jesus ziehen (EG 384,1–3)

Segen

Schlussmusik

Wir verbeugen uns einzeln vor dem Sarg und ziehen hinaus.

Abschied aller vom Sarg mit Blume möglich

Autorin: Dr. Emilia Handke.

1. Mk 1,15. [↑](#footnote-ref-1)
2. Mk 6,4. [↑](#footnote-ref-2)
3. Mk 8,34. [↑](#footnote-ref-3)
4. Mk 10,38. [↑](#footnote-ref-4)
5. Mk 14,34. [↑](#footnote-ref-5)
6. Mk 14,36. [↑](#footnote-ref-6)
7. Mk 15,34. [↑](#footnote-ref-7)